



Ab wann kaufen Sie Ihren Kids ein Smartphone? Meist ist die Firmung oder der Übertritt in die weiterführende Schule der Zeitpunkt, an dem es ohne nicht mehr geht. Ihre Tochter will mit ihren Mädels abmachen, ihr Sohn sucht im Onlineshop nach Weihnachtsgeschenken – so ist das halt. Achten Sie einfach darauf, dass Ihr Nachwuchs sich fernhält von Sadtoks, Paintoks, Thinfluencern und Ana-Coaches. Seit wir den «Blickwinkel»-Artikel der FBP-Landtagsabgeordneten **Nadine Vogelsang** im «Vaterland» gelesen haben, wissen wir Bescheid: Sadtoks sind Videos von niedergeschlagenen und traurigen Menschen auf Tiktok, Paintoks drehen sich um psychische Probleme, Depressionen, Suizidgedanken oder Selbstverletzung und wie man das alles unter der Decke behält, Thinfluencer sind dünne Teenies, die ihr ungesundes Abnehmen zelebrieren. Und die Ana-Coaches sind eklige Typen (die Red.), welche Kontakt zu Anorexie-Betroffenen suchen und die jungen Mädchen oder Frauen mit Bildmaterial erpressen.

Mit Smartphones und Tiktok muss sich der Buchser Stadtrat **Fred Rohrer** wahrscheinlich auch schon bald auseinandersetzen: Er lebt seit 20 Jahren in wilder Ehe und hat zwei Töchter im Alter von 11 und 9 Jahren, wie wir auf seiner Webseite erfuhren. Der W & O berichtete über den Informationsabend zum Klimafondsreglement, den Rohrer als Präsident der Umwelt- und Energiekommission leitete. Am 1. Februar tritt das Reglement in Kraft: Dann stehen für das kommende Jahr 210 000 Franken bereit, um Hauseigentümer und Mieter finanziell zu unterstützen, die Massnahmen zum Klimaschutz oder zur Anpassung an den Klimawandel treffen. Laut W & O wohnen «knapp zwei Dutzend Interessierte» dem Informationsabend bei. Das ist Journalistisch für: Es waren nicht mehr als 18 Leute da, Referent Rohrer und Ursula Eschenauer von der Fachstelle Klima/Energie/Mobilität der Stadt Buchs miteingerechnet. Halb so wild, denn Hunderte von Bürgern lassen sich mit dem Budget ohnehin nicht bedienen.

Nadine
VogelsangFred
RohrerRossano
SpagnuoloKarl
Wüstmann

Überhaupt kein Budget braucht, wer sich über die Feier- und Silvestertage in der Ostschweiz nach Hause fahren lassen will: Die Aktion Nez Rouge startet wieder. Am Stützpunkt Sevelen sorgt gemäss W & O **Rossano Spagnuolo** dafür, dass Feiernde, die etwas zu tief ins Glas geschaut haben, inklusive Auto sicher und kostenlos nach Hause gebracht werden. Sie kutschieren auch gerne Betrunkene mitten in der Nacht herum? Melden Sie sich via www.nezrouge-ostschweiz.ch.

Karl Wüstmann aus Bad Ragaz meldete sich beim «Sarganserländer», weil er auf seinem Estrich ein paar Ausgaben der «Bündner Zeitung» von 1858 gefunden hat. Dabei hofft der «Sarganserländer» längst auf einen anderen Fund: Die Erstausgabe vom 6. März 1873 sowie die ersten zwei Jahrgänge gelten als verschollen. Es war bei der Feier des 100. Geburtstags, die Party neigte sich dem Ende zu, die letzten Gläser Wein wurden kredenzt und beim Aufräumen merkten die Verantwortlichen: Die Archivbände sind weg.

Ein Märchenzyklus erzählt Geschichten aus dem Lukashaus

Kurz vor seinem 25. Dienstjahr im Lukashaus verwirklichte sich **Geschäftsleiter Hubert Hürlimann** einen lang gehegten Wunsch und veröffentlichte in Zusammenarbeit mit den Bewohnenden und weiteren Unterstützern ein Buch.

Schon lange spielte Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter der Lukashaus Stiftung, mit dem Gedanken, ein Buch zu schreiben. Schliesslich darf er im nächsten Jahr sein 25-Jahre-Jubiläum im Lukashaus feiern und in zwei Jahren steht seine Pensionierung an. Erst dachte er an ein Fachbuch über die Führung, doch war die wissenschaftliche Richtung nicht das, wonach er strebte. So dachte er über ein Märchenbuch nach. Wie sich herausstellte, war es nicht gerade sein Ding. Folglich suchte er sich Rat bei einer Märchenerzählerin. Diese nahm seine Ideen und Stichworte auf und führte Interviews mit den Bewohnenden des Lukashauses.

Ein selbstbestimmtes Leben

Daraus entstand das Geschichtenbuch «Das Schiff mit den blauen Segeln». Es ist zugleich ein Versuch, ein Lebenswerk festzuhalten. Denn das Lukashaus hat sich



Die Mitwirkenden am Buch von links: Florian Tanner, Geschäftsleiter Tanner Werbetechnik, Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter Lukashaus, Remo und Dario vom Lukashaus sowie Markus Sulser, Geschäftsführer Wolfdruck. NILS VOLLMAR

über die Jahre stark verändert und das wird auch in der Geschichte wiedergegeben. «Die Bewohner leben heute sehr selbstständig – und es geht genau um das selbstbestimmte Leben und den Versuch, die Menschen mit Behinderung zu verstehen», erzählt

Hubert Hürlimann bei der Präsentation des Buches am Freitag im L-Shop in Buchs. Die Farbe Blau dominiert das Buch und verschiedene Materialien kamen dabei zum Einsatz. Ein Bund aus Halbleinen und der Druck auf dem Titel sorgen für einen interessanten

Umschlag. An viele kleine Details wurde dabei gedacht.

Im Buch sind die Geschichten und Fantasien der Bewohnenden festgehalten. Es spielt in der Vergangenheit, in einer Zeit mit Schiffen, Kaisern und Prinzessinnen. «Irgendwie musste ich die Geschichten so wiedergeben, damit sich darin niemand mehr erkennt. Das regt die Kreativität und Fantasie an», sagt der Geschäftsleiter weiters. So befinden sich darin auch Fantasienamen, die in einem beigelegten Flyer erklärt werden, und das Fantasieland lässt Interpretationsspielraum zu. Der Ablauf des Märchens ist so gestaltet, dass die verschiedenen Geschichten in einen Zusammenhang gebracht werden.

Nun darf Hubert Hürlimann nach 1,5 Jahren des intensiven Austauschs mit dem Karikaturisten, der Erzählerin, der Lektorin und Druckerei und Werbetechnik sein Werk in den Händen halten. (ms)